



Aus dem Inhalt:

Rückblende:

Mitgliederversammlung mit Festvortrag von Prof. Brun-Hagen Hennerkes
Vortragsreihe "Zukunft der Informationsgesellschaft"

Teilnahme am EU-Kontaktseminar in Rumänien

Projektbericht:

"Virtuelle Kooperationsnetzwerke und integrierte Bauleistik im Handwerk"

BF/M-Mitglieder stellen sich vor: Heinrich Strunz GmbH

Vorankündigung:

Fachtagung "Wirtschaftspartnerschaft mit China: Eine Chance für Franken"

Führungsseminar "Sie führen erfolgreich mit Ihrer Persönlichkeit"

Inhalt

Editorial	1
<i>Rückblende</i>	
» 26. Mitgliederversammlung des BF/M	1
» <i>Festvortrag</i> Das deutsche Familienunternehmen - Auslaufmodell oder Hoffnungsträger für die Zukunft?	2
» <i>Vortragsreihe</i> Zukunft der Informationsgesellschaft	3
» <i>Fachvortrag</i> Chinesische Challenge: Handlungsdruck für den Mittelstand	4
<i>Aktivitätsbericht</i> Teilnahme am EU-Kontaktseminar in Rumänien	5
<i>Fachbeitrag: Frederik Loos/Rainer Wolf</i> Virtuelle Kooperationsnetzwerke und integrierte Bauleistung im Handwerk	6
<i>BF/M-Mitglieder stellen sich vor</i> Heinrich Strunz GmbH	9
<i>Vorankündigung</i>	
» <i>Fachtagung</i> Wirtschaftspartnerschaft mit China: Eine Chance für Franken	10
» <i>Führungsseminar</i> Sie führen erfolgreich mit Ihrer Persönlichkeit	11
» Interkulturelles Assessment Center	11
<i>Literaturservice</i> Marketing-Management	12

Redaktion:

Michael Liller, Frederik Loos, Maria Pointner,
Elisabeth Prechtel, Rainer Wolf

Editorial**Herbst 2005**

Die erste Hälfte des Jahres 2005 war aus Sicht des BF/M geprägt durch intensive Bemühungen im Bereich der Projektakquise, die mit „Blended Learning-Konzept für Auszubildende im Sektor Car-Mechatronic“ ja auch zumindest teilweise erfolgreich waren.

Auch wenn wir weiterhin große Anstrengungen in diesem Bereich unternehmen, so haben wir für den Herbst dennoch einige interessante Veranstaltungen auf die Beine stellen können. Auf den folgenden Seiten finden Sie Vorankündigungen für eine Halbtagesveranstaltung zum Thema „Wirtschaftspartnerschaft mit China: Eine Chance für Franken“. In Fortsetzung des Arbeitskreises mit Herrn Dr. Bitterwolf bieten wir zudem ein Führungsseminar an.

Darüber hinaus läuft die Konzeption zweier Veranstaltungen zum Themengebiet „RFID“ – jene Chips, die eine kontaktlose Identifikation von Gütern ermöglichen – auf Hochtouren. Die Veranstaltungen werden die Bereiche Automotive und Gesundheitswesen fokussieren und im Oktober stattfinden. Nähere Informationen erhalten Sie zeitnah.

Zudem sei auf die auch in diesem Jahr wieder stattfindende Mastersbörse hingewiesen. Wir würden uns sehr freuen, wie auch in den vergangenen Jahren das eine oder andere Mitgliedsunternehmen auf dieser Veranstaltung begrüßen zu können. Bei Interesse stehen wir gerne zur Verfügung. Schließlich liegt diesem Spiegel wieder das aktuelle Absolventenjahrbuch der Wirtschaftswissenschaften bei.

Rückblende**26. Mitgliederversammlung des BF/M**

Die diesjährige Mitgliederversammlung des BF/M fand am 28. Juni 2005 im Hörsaal 21 der Universität Bayreuth statt. Prof. Schlüchtermann begrüßte die anwesenden Kuratoren, Mitglieder, Vorstände und Mitarbeiter.

In seinem Bericht stellte der Präsident zunächst die Arbeit des BF/M im abgelaufenen Jahr dar. Zentraler Tätigkeitsbereich des BF/M war dabei wie gehabt die Projektstätigkeit, insbesondere die Projekte „Virtuelle Kooperationsnetzwerke und integrierte Bauleistung im Handwerk“, „Intercultural Competence Assessment“ sowie „Werkstoffinnovationen durch unternehmensübergreifende Netzwerke“. Daneben wurden diverse weitere Projekte, zumeist in Zusammenarbeit mit verschiedenen Mitgliedsunternehmen, durchgeführt.

Neben diversen Vorträgen externer Referenten wurde insbesondere die Fachtagung „Denken in Prozessen“ mit großem Erfolg durchgeführt, auch die Arbeitskreise waren durchgängig interessant und gut besucht. Gleichzeitig konnte die Präsenz in der Presse ebenso wie die Anzahl der Veröffentlichungen gesteigert werden.

Im Jahr 2004 konnte der ehrenamtlich tätige Vorstand seine Arbeit in unveränderter Zusammensetzung fortsetzen:

- Prof. Dr. Jörg Schlüchtermann (Präsident), Inhaber des Lehrstuhls für Produktionswirtschaft und Industriebetriebslehre an der Universität Bayreuth
- Prof. em. Dr. Dr. h. c. Peter R. Wossidlo (Ehrenpräsident)
- Prof. Dr. Heymo Böhler, Inhaber der Lehrstuhls für Marketing an der Universität Bayreuth

- Prof. Dr. Torsten M. Köhlmann, Inhaber der Lehrstuhls für Betriebliches Personalwesen und Führungslehre an der Universität Bayreuth
- Prof. Dr. Hermann-Josef Tebroke, Inhaber der Lehrstuhls für Finanzwirtschaft und Bankbetriebslehre an der Universität Bayreuth, seit Oktober 2004 hauptamtlicher Bürgermeister in Lindlar

Als Nachfolger von Prof. Tebroke wurde am 17.03.2005 Prof. Dr. Torsten Eymann, Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik an der Universität Bayreuth, gewählt (ein Porträt von Prof. Eymann findet sich im Spiegel 01/2005).

Die Jahreszahlen für 2004 weisen in der Einnahmen- und Ausgabenrechnung einen leichten Rückgang gegenüber den drei Vorjahren auf, sind jedoch immer noch auf einem durchaus vorzeigbaren Niveau. Insbesondere die Projektförderung war leicht rückläufig, da die beiden größten Projekte planmäßig ausgelaufen sind. Anstrengungen zur Akquise von neuen Projekten werden derzeit forciert. Die bereits von den Kuratoren zur Annahme empfohlene Jahresrechnung wurde von den Mitgliedern einstimmig angenommen, Kuratorium und Vorstand wurde Entlastung ausgesprochen.

Im Ausblick hob Prof. Schlüchtermann zwei Projektanträge, die in 2005 gestellt wurden, hervor. Eine empirische Erhebung für das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie zum Thema "Unternehmensnachfolge in Bayern" wurde leider an einen Mitbewerber vergeben, gleichwohl war die Resonanz des Ministeriums durchaus positiv. Erfolgreich wurde hin-

gegen ein Projekt zum Thema „Blended-Learning-Konzept für Auszubildende im Sektor Car Mechatronic“ bei der EU beantragt, das Projekt startet zum Oktober 2005.

Prof. Schlüchtermann schloss die Versammlung mit dem Hinweis auf den nachfolgenden Vortrag von Prof. Dr. Brun-Hagen Hennerkes.

führung einer Balanced Scorecard in den Familienunternehmen.

Am Ende des Festvortrages kam Prof. Hennerkes nochmals auf das Eingangsproblem zu sprechen. Seine exemplarische Lösung sieht die Übertragung eines Großteils des Unternehmensvermögens auf eine Familienstiftung vor. Ein kleiner Teil des Vermögens, aber mit der Mehrheit an Stimmrechten ausgestattet, wird auf eine gemeinnützige Stiftung übertragen. Mit dieser Konstruktion ist sichergestellt, dass die Unternehmensführung losgelöst vom Vermögen ist. Die nachfolgende Generation hat so die Mehrheit am Eigentum des Unternehmens, dafür jedoch keinen Einfluss mehr auf die Unternehmensführung. Dieses Vorgehen, so Prof. Hennerkes, sei eine mögliche Lösung bei Misstrauen gegenüber Erben.

Abschließend verglich Prof. Hennerkes die Zukunft der Familienunternehmen mit der Tour de France. Auf den flachen Etappen könne man sich im Windschatten ausruhen, doch in den Bergen komme es auf Kraft und Ausdauer an. Nach seiner Meinung befinden sich viele Familienunternehmen derzeit in den Bergen.

Festvortrag

Das deutsche Familienunternehmen Auslaufmodell oder Hoffnungsträger für die Zukunft?

Prof. Dr. Brun-Hagen Hennerkes

Im Rahmen der Mitgliederversammlung am 28. Juni 2005 hielt Herr Professor Dr. Brun-Hagen Hennerkes die Festrede mit dem Thema „Das deutsche Familienunternehmen - Auslaufmodell oder Hoffnungsträger für die Zukunft?“.

Prof. Dr. Hennerkes, Seniorpartner in der Anwaltskanzlei Hennerkes, Kirchdörfer & Lorz, leitete seinen Vortrag mit einem exemplarischen Nachfolgeproblem des fiktiven Familienunternehmens von Max Müller ein. Im Kern stellt sich das Problem dieses Unternehmens als ein Generationenkonflikt dar, der auf mangelndem Verantwortungsbewusstsein der Kinder gegenüber den Arbeitnehmern und auf ihrer passiven Konsumentenhaltung basiert. Das Verhältnis des Vaters zu seinen Kindern ist in der Folge von Misstrauen geprägt.

Auf dieses konstruierte Problem aufbauend stellte Prof. Hennerkes die Bedeutung der Familienunternehmen für die deutsche Wirtschaft heraus. Mit einer Gesamtbeschäftigtenzahl von vier bis fünf Millionen Arbeitskräften repräsentieren diese Unternehmen einen wichtigen Teil der Arbeitgeber. Zudem befinden sie sich im wirtschaftlichen Umbruch. Die zunehmende Globalisierung, die oft dünne Eigenkapitaldecke und die hohe Steuerlast bei der Unternehmensnachfolge sind weitere Probleme. Vor diesem Hintergrund stellte Prof. Hennerkes vor allem die Erbschaftssteuer als Hürde bei der Unternehmensnachfolge in

den Vordergrund. Dieses ernsthafte Problem im Nachfolgeprozess ist demnach vor allem aus Unkenntnis der Politik und mangelnder Öffentlichkeitsarbeit der Verbände entstanden.

Aber nicht nur das wirtschaftliche Umfeld von Familienunternehmen hat sich laut Prof. Hennerkes gewandelt, auch die Familienunternehmen an sich haben sich verändert: Zum einen stehen nicht mehr das Anlagevermögen, sondern das Humankapital im Vordergrund. Zum anderen habe ein Wertewandel in der jüngeren Generation stattgefunden, der sich besonders im Nachfolgeprozess von Familienunternehmen bemerkbar mache. Die größten Probleme sind aber oft in den Strukturen der Unternehmen zu finden. Sie liegen in der unzureichenden Kontrolle des Unternehmens durch die Eigentümer begründet. Als Kritikpunkte nannte Prof. Hennerkes die Vergangenheitsorientierung des Jahresabschlusses, die Ausrichtung der Zustimmungskataloge an unwichtigen Entscheidungskriterien und schließlich die Fixierung der Unternehmensplanung auf feste Zeiträume anstatt auf Produktzyklen. Als Lösung empfahl er die Ein-



Prof. Hennerkes (Mitte) beim Stehempfang im Gespräch mit Prof. Schlüchtermann (rechts) und Direktor Löbl von der VR-Bank Bayreuth

Blick in die "Zukunft der Informationsgesellschaft"

- Vortragsreihe des BF/M informiert über Trends und Einsatzpotenziale von Informationstechnologie -

Der Begriff „Informationsgesellschaft“ bezeichnet das Leitbild einer auf Informations- und Kommunikationstechnologien basierenden Transformationsgesellschaft und Ökonomie. Mit der Zukunft eben dieser Informationsgesellschaft beschäftigten sich die acht Vorträge der gemeinsamen Vortragsreihe des BF/M und des Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik. Aktuelle Trends wurden ebenso beleuchtet wie wirtschaftliche Potenziale neuerer Entwicklungen aus dem Bereich der Informationstechnologie.

Schwerpunkte der Vortragsreihe bildeten dabei die Bereiche mobile Kommunikation und die kontaktlose Identifikation mittels RFID-Chip-Technologie. Letztere soll gerade mittelständischen Unternehmen in Zukunft neue Möglichkeiten für neue Produkte und zur Reduzierung von Kosten insbesondere in der Logistik liefern.

So stand auch bei dem Vortrag von Peter Gabriel (VDI/VDE IT GmbH) neben den technischen Grundlagen und Einsatzmöglichkeiten im Bereich der Logistik insbesondere die Wirtschaftlichkeit eines RFID-Einsatzes für Unternehmen im Mittelpunkt des Interesses. Gabriel stellte heraus, dass ein Einsatz der neuen Technologie nicht automatisch zu Vorteilen führt, sondern aufgrund hoher Investitionskosten jeweils individuell und sehr sorgfältig zu planen ist. Vor allem in der fehlenden Standardisierung liegen große Hemmnisse für einen flächendeckenden Einsatz, weshalb sich vor allem Systeme in der innerbetrieblichen Logistik rechnen.

Für diesen Bereich gibt es inzwischen zahlreiche Erfahrungswerte aus verschiedenen Projekten. Ein zwischenbetrieblicher Einsatz zur automatischen Identifikation findet vor allem beim Einzelhandel bei und der Automobilindustrie statt.

Daneben stellen die hohen Transponderkosten ein weiteres Hemmnis dar. Der augenblickliche Preis von 30 bis 50 Cent pro Chip verhindert bei vielen Anwendungen einen wirtschaftlichen Einsatz. Erst wenn die Kosten unter 5 Cent pro Stück fallen, wird sich RFID in zahlreichen Bereichen durchsetzen. Kurzfristig jedoch ist ein weiteres Absinken des Preisniveaus nicht zu erwarten. Erst in einigen Jahren werden neue Produktionsverfahren wahrscheinlich zur Kostensenkung beitragen.



Peter Gabriel anlässlich seines Vortrags am 10.05.2005 an der Universität Bayreuth

Neben der RFID-Technologie ermöglichte die Veranstaltung einen Einblick in die zukünftige Entwicklung der mobilen Kommunikation.

Weitere Themenschwerpunkte der Vortragsreihe waren Chancen und Risiken allgegenwärtiger Computer (Ubiquitous Computing) und künstlicher Intelligenz (Ambient Intelligence). Der Schlussvortrag wurde von Prof. Armin Heinzl (Universität Mannheim) gehalten, der auf die kulturellen Einflüsse einer Auslagerung von Anwendungsentwicklungen einging. So werden in den USA IT-Dienstleistungen zu einem wesentlich größeren Anteil aus dem Unternehmen ausgelagert als in Deutschland. Prof. Heinzl stellte die Ergebnisse einer empirischen Studie vor, die die Determinanten für die Outsourcingentscheidung in den unterschiedlichen Unternehmenskulturen der beiden Länder vergleicht. So spielen Sicherheit, systemisches Denken und langfristige Orientierung in unserem Land eine deutlich stärkere Rolle als jenseits des Atlantiks. Die Studie wurde maßgeblich am BF/M erstellt und Prof. Heinzl zeigte eindrucksvoll auf, wie sehr wissenschaftliche Arbeiten aus der Kooperation der unterschiedlichen Lehrstuhlinhaber am BF/M profitieren können.

Die Vorträge – soweit von den Referenten freigegeben – stehen auf den Internetseiten des Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik zum Download zur Verfügung (www.wi.uni-bayreuth.de).

Fachvortrag

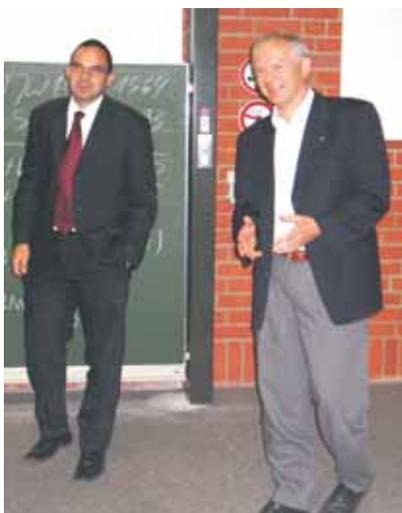
„Chinese Challenge: Handlungsdruck für den Mittelstand“

Am 23. Juni 2005 fand in der Universität Bayreuth ein Fachvortrag von zwei Mitarbeitern von Roland Berger zum Thema „Chinese Challenge: Handlungsdruck für den Mittelstand“ statt.

Christian Neuner (ehemaliger Student von Prof. Schlüchtermann) und sein Kollege Jan Frederik Sickmann (Projektmanager) betreuen bei Roland Berger mittelständische Unternehmen, welche in den chinesischen Markt gehen wollen und gaben im Rahmen dieses Vortrages Einblicke in Praxisprojekte von Roland Berger.

Den Auftakt dieses Vortrages bildete ein Überblick über die derzeitige wirtschaftliche und politische Situation in China. Dabei wurde deutlich, dass China im Begriff ist, seinen Teil am „Internationalen Wirtschaftskuchen“ einzunehmen. Dies drückt sich an der kontinuierlichen Erhöhung des Bruttoinlandsproduktes seit 10 Jahren und der hohen Wachstumsrate aus.

Mittlerweile ist China ein weltweites Produktionszentrum für Mobiltelefone, Fernseher und Bekleidung. Aber nicht nur in technisch



Christian Neuner (links) und Prof. Schlüchtermann

einfachen Produktionsbereichen ist China aktiv, es werden z. B. in der Automobilproduktion in China die sehr komplexen ABS-Module produziert. Vor kurzem lief sogar das erste chinesische Auto vom Band.

In diesem Zusammenhang wurde die Frage aufgeworfen, welche Implikationen sich daraus für deutsche mittelständische Unternehmen ergeben.

Einerseits könnte China mittelständischen Unternehmen als „Beschaffungskreuz“ dienen, welches Kostenvorteile durch niedrige Arbeitskosten ermöglicht. Andererseits sind, trotz großer Verlockung, mögliche Kostennachteile (wie z. B. hoher logistischer Aufwand, Importzölle und sonstige Gebühren, Werkzeug- und Rüstkosten, geringere Produktivität und Nacharbeit) in die Überlegungen einzubeziehen.

Eine weitere Möglichkeit liegt darin, China als „Absatzmarkt“ zu nutzen. Dafür spricht das steigende Durchschnittseinkommen. Jedoch sollte das Unternehmen vorher genau bedenken, ob eine Produktpassung an den chinesischen Markt vorgenommen werden muss. Eine konsequente Neuausrichtung des Produktportfolios ist meist der Schlüssel zum Erfolg für den chinesischen Markt.

Die Vortragenden empfehlen ein schrittweises Vorgehen bei der Bearbeitung des chinesischen Marktes. Durch dieses Herantasten lassen sich viele Risiken vermeiden.

Besonders mittelständische Unternehmen scheinen laut Referenten für den Gang in den chinesischen Markt prädestiniert zu sein, da sie wesentlich flexibler agieren können als Großunternehmen. Zum



Christian Neuner (rechts) und sein Kollege Jan Frederik Sickmann bei ihrem Vortrag an der Universität Bayreuth

Beispiel bei der Produktpassung eines spezialisierten, aus dem technischen Bereich stammenden Mittelständlers fällt es leichter, ein Produkt auf ein Basismodell zu reduzieren (Top down) und damit für den chinesischen Markt attraktiv zu machen.

Um die richtige Strategie für China finden zu können, ist eine klare Selbstanalyse des eigenen Unternehmens jedoch unabdingbar. Obgleich die sehr niedrigen Lohnkosten in China die Treiber für Produktionsverlagerungen sind, darf man nachfolgende Risiken nicht außer Acht lassen:

- Starke kulturelle Unterschiede (z. B. Umgang mit Geschäftspartnern)
- Rechtliche Unsicherheiten (Know-how-Verlust und Produktpiraterie bei imitierbaren Massenprodukten)
- Korruption bei Behörden
- Schwer abschätzbare Entwicklung der Rahmenbedingungen (wie z. B. Gesundheits-, Umwelt-, Sicherheitsvorschriften)
- Unterentwickelte Vertriebsstruktur (problematische Ersatzteilstatistik)

- Sensibles Finanzsystem (staatliche Banken mit vielen „faulen Krediten“)
- Demographische Auswirkungen durch das 1-Kind-Modell (viele Rentner, Versorgungsengpässe)

Im Anschluss an den Vortrag hatten Unternehmer und Studenten die Möglichkeit, sich mit den Referenten auszutauschen. (AP)



Aktivitätsbericht

Teilnahme am EU-Kontaktseminar in Rumänien

Im Rahmen des Gruntvig-Programms fand vom 24. bis 29. Mai 2005 ein Seminar zur Anbahnung von Projekt-Kooperationen statt. Da sich das BF/M bereits in den vergangenen Jahren an von der EU geförderten Projekten beteiligte, nahm die BF/M-Mitarbeiterin Elisabeth Prechtel an diesem Seminar teil.

Zielsetzung der Gruntvig-Aktion ist es, die Qualität und auch europäische Dimension der Erwachsenenbildung zu verbessern. Sie geht auf ihren Namensgeber Nikolai Gruntvig, einem dänischen Theologen und Dichter, zurück, der als Begründer des lebenslangen Lernens gilt. Mit den Gruntvig-Programmen soll insbesondere Erwachsenenbildung gefördert werden, wobei die europäische Zusammenarbeit im Fokus steht.

Insbesondere werden hier Projekte gefördert, die auf die Entwicklung konkreter „Produkte“ abzielen und einen Mehrwert für verschiedene europäische Länder aufweisen. Das Kontaktseminar war für die Bereiche „art, craft and traditions“ konzipiert. Der erste Teil des Seminars fand in der rumänischen Hauptstadt Bukarest, der

zweite Teil in Sibiu (Hermannstadt) statt. Neben allgemeinen Informationen über das Gruntvig-Rahmenprogramm und allgemeinen Anforderungen an die Projektantragsstellung wurden mögliche Kooperationen der Teilnehmer vorbereitet.

An dem Seminar nahmen Personen aus den verschiedensten europäischen Ländern und unterschiedlicher Organisationen teil.

Aus dieser Vielfalt heraus entstanden Ideen für Projekte, so etwa die Verankerung des Erlernens von Sprachen, die verbesserte Kommunikation mit verschiedenen Akteuren der Erwachsenenbildung im Handwerksbereich sowie die vermehrte Integration von Migranten. Der Schwerpunkt lag auf den Unterschieden in den herkömmlichen traditionellen Berufen. In diesem Bereich fand die Besichtigung eines Freilandmuseums statt.

Die Skizzen für Projektanträge im Rahmen der Gruntvig-Lernpartnerschaften können bis zum März 2006 bei der Nationalen Agentur eingereicht werden.

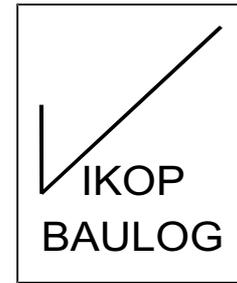


Die Teilnehmer des Kontaktseminars aus Lettland, Zypern, Belgien, Spanien, Türkei sowie Rumänien

Projektbericht

Frederik Loos/Rainer Wolf*

Virtuelle Kooperationsnetzwerke und integrierte Baulogistik im Handwerk



Zielsetzung des Projektes

Am 24. Februar 2005 fand in den Räumlichkeiten des Kompetenzzentrums Neue Materialien Nordbayern in Bayreuth die Abschlussveranstaltung des über drei Jahre gelaufenen Projekts „Virtuelle Kooperationsnetzwerke und integrierte Baulogistik im Handwerk“ statt. Damit wurde das größte BF/M-Projekt der vergangenen Jahre planmäßig abgeschlossen. Nachdem während der Projektlaufzeit immer wieder Momentaufnahmen in Jahresberichten und über die Veranstaltungsankündigungen und Rückblenden auch im BF/M-Spiegel erschienen sind¹, gibt dieser Beitrag einen Gesamtüberblick über VIKOP/BAULOG und stellt die Konsequenzen des Projektes für das BF/M heraus.

Auch wenn eine Wiederholung bisheriger Meldungen im Folgenden vermieden werden soll, so bedarf es dennoch zunächst eines kleinen historischen Rückblicks, um das Projekt in den richtigen Kontext zu setzen. Anschließend werden die Zielsetzungen und Ansatzpunkte noch einmal aufgezählt.

Hintergründe des Projektes

Im Dezember des Jahres 2000 wurde unter Vermittlung der Bezirksregierung von Oberfranken eine Kooperation für die Beantragung und Durchführung eines Projektes für das Bauhandwerk im Rahmen der High-Tech-Offensive geschmiedet. Dabei fungierte die Handwerkskammer für Oberfranken (HWK) als Projektträger und als Garant für die Breitenwirkung der Ergebnisse, die Kompetenzzentrum Bau Oberfranken GmbH

(KBO) als Repräsentant vieler innovativer und investitionswilliger Unternehmen und schließlich das BF/M, das einerseits die wissenschaftliche Begleitung übernahm und andererseits mit dem ehemaligen Vorstand Prof. Heinzl seine Kompetenz im Bereich der neuen Technologien einbrachte.

Ein Drittel der Projektsumme musste von Partnerunternehmen des Projektes aufgebracht und als Eigenmittel in das Projekt eingelegt werden, die restlichen zwei Drittel wurden anteilig aus Mitteln der regionalen High-Tech-Offensive Zukunft Bayern finanziert. Bis der Förderbescheid Ende 2001 eintraf, hatten sich die Rahmenbedingungen jedoch nachhaltig verändert. Durch die anhaltend schwache Baukonjunktur nahm die Investitionsbereitschaft der Branche stark ab und auch das Platzen der .com-Blase führte bei vielen Technologiefirmen entweder zu einer Insolvenz oder zumindest zu einer deutlichen Reduktion des Engagements. So musste VIKOP/BAULOG begonnen werden, ohne dass eine Finanzierung ausreichend sichergestellt war. Die Akquisition der nunmehr fehlenden Eigenmittel stellte eine der größten Herausforderungen im Projektverlauf dar.

Die Projektlaufzeit war ursprünglich auf drei Jahre festgelegt, beginnend mit dem Jahresbeginn 2002. Nach einer aufwandsneutralen Laufzeitverlängerung wurde das Projekt bis Ende März 2005 ausgedehnt, so dass der Förderzeitraum insgesamt 39 Monate betrug.

In VIKOP/BAULOG sollten nicht etwa ertragsschwache Betriebe subventioniert werden, um ihnen die dringend benötigte Strukturanpassung zu erleichtern, sondern Investitionen in Hochtechnologie sollten die Produktivität von erfolgreichen Unternehmen weiter steigern, um so ein Beispiel für die gesamte Branche in Oberfranken zu setzen. Der Schwerpunkt lag in der Verbesserung der inner- und zwischenbetrieblichen Prozesse zur Beschleunigung des Informationsflusses und zur Verbesserung der Logistik in diesem Sektor. Dabei wurden besonders kleine und mittlere Unternehmen berücksichtigt, die bereits innovativ mit anderen Firmen zusammenarbeiteten. Aus dem Titel „Virtuelle Kooperationsnetzwerke“ wird deutlich, dass eine weitgehende Unterstützung von Kooperationen und Partnerschaften vorgesehen war. Die Partnerunternehmen sollten Lernvorteile gegenüber ihren Konkurrenten aufbauen und so einen Wettbewerbsvorteil erlangen.

Kern des Projektes bildeten elf Pilotprojekte, in denen einzelne vorab in Zusammenarbeit mit Praktikern und Fördergebern definierte Fragestellungen behandelt wurden. In jedem dieser elf Pilotprojekte sollten jeweils Partnerunternehmen aus der Baubranche und dem Technologiebereich zusammenarbeiten. Dabei wurde eine ausgewogene Mischung von Eigenentwicklungen, Anpassungen sowie Konzeptionierungen oder reiner Implementierung angestrebt.

* Dipl.-Kfm. Rainer Wolf und Dipl.-Kfm. Frederik Loos sind wissenschaftliche Mitarbeiter am BF/M und Koordinatoren des Projekts.

Um wichtige Technologien einen breiten Kreis von Unternehmen zugänglich zu machen, wurde ein **Handwerker-Electronic-COMmerce LABOR** (HECOM-LAB) aufgebaut, dessen Gerätschaften durch Betriebe mittelfristig zur Erprobung ausgeliehen werden konnten.

Herausforderungen und Besonderheiten im Projekt

Zusätzlich zu der bereits angespannten finanziellen Lage zu Beginn von VIKOP/BAULOG fielen in der Hälfte der ursprünglichen Pilotprojekte Partnerfirmen während der Laufzeit aus. Das BF/M war jedoch – wie auch die anderen Kooperationspartner HWK und KBO – bereits in Vorleistung getreten. Für diese Ausfälle musste daher jeweils entsprechender Ersatz gefunden werden, sowohl um das Thema weiterbearbeiten zu können als auch um die Eigenmittelausfälle zu kompensieren. Die auf die jeweiligen Unternehmen maßgeschneiderten Problemlösungen ließen sich jedoch nur sehr schwer auf neue Partnerunternehmen übertragen, was in den meisten Fällen zu einer deutlichen Mehrarbeit führte.

Besonders schwerwiegend war der insolvenzbedingte Ausfall der großen börsennotierten Unternehmen im Bereich der Baulogistik. Es gab nach deren Zusammenbruch keinen Wettbewerber, der über ein deutschlandweites (oder zumindest bayernweites) Netz von Baustoffhändlern und über eine entsprechende Transport- und Logistikkomponente verfügte.

Für zwei der ursprünglich geplanten Themengebiete fanden sich daher keine Praxisunternehmen, die bereit gewesen wären, entsprechende Eigenmittel zur Verfügung zu stellen. Diese beiden Pilotprojekte wurden daher in Absprache mit dem Fördergeber so modifiziert, dass den Interessen der Wirtschaft besser entsprochen wurde. Auch in diesen beiden Fäl-

len, mussten die neuen Themen zusätzlich theoretisch erarbeitet werden. Es gab allerdings auch die erfreuliche Entwicklung, dass mit der Optimierung der Transportbetonlogistik ein zusätzliches innovatives Aufgabengebiet erschlossen wurde, das zu einer interessanten Erweiterung des Projektes und zu den erfolgreichsten Pilotprojekten überhaupt führte.

Die anhaltend schlechte Wirtschaftslage führte allerdings fast zum völligen Erliegen jeder Investitionstätigkeit in der Baubranche und damit zu einer durchgängig unsicheren Finanzierung des Gesamtprojekts. Nur durch den ungebremsten Einsatz von Mitarbeitern und Vorständen sowie durch das Engagement einiger bedeutender Technologieunternehmen konnte die Finanzierung schließlich gesichert werden.

Erfahrungen

Die ursprünglich vorgesehenen Technologien sind weitestgehend bereits zum heutigen Zeitpunkt verfügbar. Einzig die mobilen Geschäftsanwendungen sind durch die verzögerte Einführung von UMTS erst in einem sehr frühen Entwicklungsstadium. Die schnelle technische Entwicklung seit der Konzeption des Projektes im Jahr 2000 hat dazu geführt, dass auch die Preise so weit gesunken sind, dass entsprechende Investitionen – selbst ohne öffentliche Förderung – für Unternehmen wirtschaftlich interessant sein müssten.

Trotzdem wurde die Technologie in den meisten Pilotprojekten nur zögerlich angenommen. Überraschend war hierbei, dass vor allem Misstrauen gegenüber anderen Organisationen eine wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Unternehmen behinderte. Punktuelle Vorteile und kurzfristige Gewinne waren zumeist eher gefragt als langfristiges und strategisches Denken. Darüber hinaus wurden Informationen und Wissen

immer noch als Machtinstrument benutzt, so dass eine unartikulierte und oft aus Unwissenheit geborene Angst bestand, Informationen bedarfsgerecht an die entsprechenden Empfänger zu verteilen.

Die Baubranche zeichnet sich zudem durch eine mangelnde Standardisierung der Prozesse als auch der eingesetzten IT aus. Best Practices sind nicht definiert und selbst unscheinbare Prozesse wurden in jedem Unternehmen mit viel Aufwand neu entwickelt. Auf der Seite der IT sind dagegen die einzelnen Anwendungen in der Regel nicht integriert sondern bilden funktionale Inseln, mit allen negativen Konsequenzen für Informationsflüsse und Datenintegrität. So wie integrierte Prozesse in den Unternehmen kaum zu finden waren, so fehlten sie gänzlich zwischen den Unternehmen.

Aber auch der Gesetzgeber hat mit rigiden und im Zeitalter der Informationstechnologie überholten Formvorschriften dringenden Handlungsbedarf. So schreibt z. B. die VOB als maßgebliche Verordnung immer noch viele papierbasierte oder gar handschriftliche Dokumente zwingend vor.

Überraschend war die geringe Akzeptanz des HECOM-Labors. Selbst die kostenlose Überlassung von Technologie scheint für die Unternehmen nicht attraktiv genug zu sein. Dieses Phänomen trat ebenfalls in den Pilotprojekten auf, in denen Technologie lieber selbst beschafft wurde, anstatt sich diese über den doch mittelfristigen Projektzeitraum von VIKOP/BAULOG zur Verfügung stellen zu lassen.

Konsequenzen für das BF/M

VIKOP/BAULOG war während seiner Laufzeit durchgängig das größte Projekt des BF/M. Zwei Mitarbeiter und mehr als 20 studentische Hilfskräfte haben über die Laufzeit an verschiedenen Aspekten der einzelnen Pilotprojekte mit-

gewirkt. Die Gesamtprojektsomme, die nach der Erweiterung ca. 1,5 Mio. Euro betrug, spiegelt die Vielfalt der Einzelmaßnahmen und die teilweise erheblichen Investitionen wider.

Mit der Baubranche wurde ein Wirtschaftszweig betrachtet, der bislang von der betriebswirtschaftlichen Fachliteratur weitgehend ignoriert wird. Dennoch stellen gerade die komplexen Prozesse in der Unikaterfertigung die Wissenschaft vor interessante Fragestellungen. Im Zuge der immer stärkeren Zunahme kundenindividueller Fertigung kommt den Erfahrungen aus der Einzelfertigung ein tendenziell stärkeres Gewicht zu.

Besonders gefreut hat uns, dass mit der Markgraf GmbH auch ein Gründungsmitglied des BF/M als Praxispartner in dem Projekt vertreten war. Das BF/M konnte intensive Verbindungen zur HWK knüpfen, die in Zukunft sicherlich zu weiteren gemeinsamen Projekten führen werden.

Die Mobilität der Leistungserstellung, mit der sich das BF/M in vielen der Pilotprojekte konfrontiert sah, führte zu einer intensiven Auseinandersetzung mit diesem immer wichtigeren Themenkomplex. Auch wurden die Kompetenzen des BF/M in der empirischen Arbeit und in der Entwicklung internetbasierter Anwendungen nachhaltig gestärkt. Auch die BF/M-eigene Homepage konnte von den Erfahrungen mit dem VIKOP/BAULOG-Intranet profitieren.

Auf Seiten der Öffentlichkeitsarbeit hat sich das Projekt für das BF/M ebenfalls positiv ausgewirkt. Mit dem VIKOP/BAULOG Newsletter wurde ein zusätzliches Medium geschaffen, das in zehn Ausgaben quartalsweise über die Entwicklungen im Projekt informierte. Vor größeren Veranstaltungen wurde dies an die fast tausend Bauhand-

werksbetriebe in Oberfranken versendet. Viele Pressemitteilungen in regionalen Printmedien sowie ganzseitige Artikel in der Bayerischen Staatszeitung und der Deutschen Handwerkszeitung berichteten über das Projekt. Drei wissenschaftliche Publikationen sind bislang aus dem Kontext des Projektes erschienen. Branchenspezifisch konnten sechs öffentliche Halbtagesveranstaltungen sowie eine Vortragsreihe im Jahr 2002 mit ebenfalls sechs Veranstaltungen geboten werden. Das BF/M war ebenfalls im Kontext des Projektes auf der Regionalmesse Eurobau 2003 in Hof vertreten. Den Höhepunkt fanden die Aktivitäten in der ganztägigen Abschlussveranstaltung im Februar dieses Jahres, über die wir bereits im letzten BF/M-Spiegel berichteten².

Zusammenfassung und Ausblick

VIKOP/BAULOG war ein umfangreiches Projekt in einer für das BF/M ungewöhnlichen Branche, das eine Vielzahl von extern induzierten Herausforderungen überwinden musste. Trotzdem hat der letztendliche Erfolg und die positive Resonanz bei Presse, Wirtschaft und der Regierung für Oberfranken als Fördergeber das Konzept bestätigt.

Viele Informationen und Präsentationen der Vortragenden sind als Download auf der Homepage des Projektes weiterhin verfügbar³. Die Berichte zu den einzelnen Pilotprojekten sind nicht öffentlich, stehen jedoch unseren Mitgliedern auf Anfrage zur Verfügung. Für detailliertere Informationen wenden Sie sich nach Möglichkeit per E-Mail an Herrn Wolf oder an Herrn Loos.

In der nächsten Zeit sollen die Erkenntnisse aus dem Projekt in weiteren wissenschaftlichen Publikationen veröffentlicht werden. Darüber hinaus möchte das BF/M das aufgebaute Wissen in die Beantragung neuer Projekte investieren und freut sich daher immer über Anregungen oder konkrete Vorschläge aus dem Kreis der Mitglieder.

Endnoten:

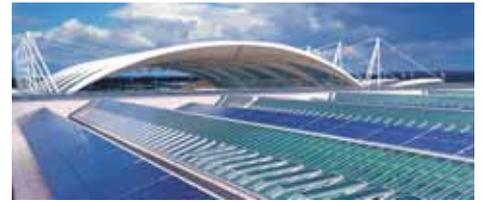
- 1 Vgl. Jahresbericht 2002, S. 3 - 7; Jahresbericht 2003, S. 3 - 9; Jahresbericht 2004, S. 3 - 7.
- 2 Vgl. BF/M-Spiegel 1/2005, S. 6 - 8.
- 3 Die Projekthomepage wird in Zukunft unter der Adresse <http://www.bfm-bayreuth.de/vikop> zu erreichen sein.

Modul A (KBO)	Modul B (BF/M)	Modul C (HWK)
Integrierte Baulogistik & Supply Chain Management	Virtuelle Kooperationsnetzwerke	Technologietransfer
Bestandsaufnahme/Konzeption Pilotprojekte	Bestandsaufnahme/Konzeption Pilotprojekte	Wissensdokumentation
- Virtuelle Bauplanung & elektronische Leistungsverzeichnisse	- Kooperative Projektplanung und -durchführung	- Newsletter - Leitfäden/Methodik - Veröffentlichungen
- Integrierte Baulogistik • Baustellenlogistik • Lieferkettenmanagement	- Virtuelle Einkaufskooperationen	Wissenserwerb - Schulungen/Seminare - Vorträge/Tagungen - Beratung
- Leistungserfassung vor Ort & virtuelles Nachtragsmanagement	- Kooperatives Kundenbeziehungsmanagement	Wissensübertragung - Pilotprojekte - HECOM-Labor - Implementierungssupport

BF/M-Mitglieder stellen sich vor



Heinrich Strunz GmbH
**Erfolg dank intelligenter,
 kundennaher Lösungen**



Die STRUNZ Gruppe

Die 1909 gegründete Heinrich Strunz GmbH hat ihre Wurzeln in Nordbayern, in Rehau, wo auch heute noch der Hauptsitz des international agierenden, familiengeführten Unternehmens liegt. Rund 300 Mitarbeiter setzen konsequent die selbstgewählte Verpflichtung um, Kundenwünschen flexibel entgegenzukommen und sie innovativ zu erfüllen.

**Der Bereich
 LAMILUX Tageslichtelemente**

Der Bereich LAMILUX Tageslichtelemente plant, baut und montiert anspruchsvolle Systemelemente für Lichtdächer - von der Lichtkuppel über Lichtbänder bis zum kompletten Glasdach. Eine der Stärken von LAMILUX liegt in der Planung und Integration hochmoderner Rauchabzugsanlagen und der zugehörigen Steuerungstechnik in die jeweilige Konstruktion sowie in die Gebäudeleittechnik.

Als Hersteller mit einem halben Jahrhundert Erfahrung in der Kunststoffverarbeitung, einem breit gefä-

cherten Produktfolio und überdurchschnittlichem Branchen- sowie Fachwissen ist LAMILUX in der Lage, spezielle Aufgabenstellungen schnell und wirtschaftlich zu lösen. Wie zum Beispiel beim neuen Terminal 2 des Flughafens München. Zum einen bringen 22 Satteldächer

und rund 200 als Rauch- und Wärmeabzugsgeräte ausgerüstete Lichtkuppeln Tageslicht in Warteräume und Piers. Zum zweiten war LAMILUX verantwortlich für jegliche in der Halle eingesetzte elektrische Steuerungstechnik für Rauch- Wärmeabzugsanlagen in Kombination mit Sonnenschutz und der notwendigen Klimaoptimierung. Das Reizvolle dieser Aufgabe lag in der Kombination unterschiedlicher Gewerke und natürlich in der Größenordnung. Insgesamt wurden 170 000 m Kabel verlegt und 2 000 Elektromotoren eingebaut.

**Der Bereich
 LAMILUXplan**

Die LAMILUX Heinrich Strunz GmbH hat sich mit dem Bereich LAMILUXplan zum europäischen Marktführer für kontinuierlich hergestellte Platten aus Glasfaserkunststoff entwickelt. Diese faserverstärkten Platten werden dank ihres geringen spezifischen Gewichts verstärkt im Caravanbau und für LKW-Aufbauten eingesetzt und ersetzen aufgrund ihrer

Korrosionsbeständigkeit und anderer hervorragender mechanischer Eigenschaften zunehmend andere Materialien. LAMILUX Platten und Bahnen werden alle in einem kontinuierlichen Produktionsverfahren hergestellt, so dass sich LAMILUX Kunden auf gleichbleibend hohe Qualität verlassen können. Entscheidend für den Erfolg des Unternehmens ist jedoch die Fähigkeit, verfahrens- und produktionstechnisch flexibel auf Kundenwünsche reagieren zu können. Der Kunde macht die Vorgaben, LAMILUX liefert den Werkstoff mit den gewünschten Eigenschaften.

**Der Bereich
 HOLZBAU STRUNZ**

Mit dem HOLZBAU hat die Geschichte der Unternehmensgruppe vor 100 Jahren begonnen. Heute kennt man HOLZBAU STRUNZ in Oberfranken als Anbieter individuell entworfener, gesunder und energiesparender Architektenhäuser aus Holz.

Weitere Fragen beantwortet gern:

Heinrich Strunz GmbH
 Geschäftsführer Heinrich Strunz

Telefon: 09283 595-0



Vorankündigungen

Fachtagung

Wirtschaftspartnerschaft mit China: Eine Chance für Franken

am 13. Oktober 2005



Der ostasiatische Raum ist in den letzten Jahren zu einer der bedeutendsten Wirtschaftsregionen der Welt geworden. Die schrittweise Liberalisierung der Wirtschaft seit Ende der 70er Jahre hat dabei insbesondere China eine der höchsten Wachstumsraten der Welt beschert.

Auch die deutsch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen haben sich mit atemberaubendem Tempo entwickelt. 1972 exportierten deutsche Unternehmen Waren für gerade 270 Mio. Euro, heute sind es gut 20 Mrd. Euro. Mittlerweile ist China Deutschlands wichtigster Handelspartner in Asien und

Deutschland Chinas wichtigster Handelspartner in Europa.

Vor diesem Hintergrund stellt die Veranstaltung „Wirtschaftspartnerschaft mit China: Eine Chance für Franken“ die Frage, welche Chancen und Risiken sich insbesondere für in Franken ansässige Unternehmen durch ein China-Engagement ergeben.

Neben einer Darstellung aktueller Entwicklungen in der chinesischen Wirtschaft wird insbesondere die Frage gestellt, wie sich die beiden Wirtschaftsstandorte aus Sicht des jeweils Anderen darstellen. Darüber hinaus werden Problemfelder

der interkulturellen Wirtschaftskommunikation beleuchtet. Abgerundet wird die Veranstaltung durch Erfahrungsberichte von Unternehmen, die den Schritt nach China bereits getan haben.

Die Teilnahmegebühr beträgt 80,00 €. Für Mitglieder von BF/M, KNF, VBM, BayME, vbw sowie Kunststoff-Cluster Österreich beträgt die Teilnahmegebühr 40,00 €. In der Gebühr sind die Tagungsunterlagen sowie die Pausengetränke enthalten.

Die Fachtagung, die in Zusammenarbeit mit dem Kunststoff-Netzwerk Franken e. V. konzipiert und von VBM, BayME und vbw unterstützt wird, findet am Donnerstag, 13. Oktober 2005, ab 13:00 Uhr in der Stadthalle Bayreuth statt.

Den Veranstaltungsflyer mit Anmeldeformular finden Sie auf unserer Homepage (www.bfm-bayreuth.de) im Bereich Veranstaltungen/Fachtagungen.

Eine gesonderte Einladung mit näheren Einzelheiten geht Ihnen rechtzeitig zu.

13:00 – 13:30 Uhr Grußworte
Dr. Dieter Mronz
Oberbürgermeister der Stadt Bayreuth
RA Dipl.-Kfm. Franz Brosch
Geschäftsführer vbw-/BayME-, VBM-Region Oberfranken
Jürgen Weitmeier
Präsident Kunststoff-Netzwerk Franken e. V.
Prof. Dr. Torsten M. Kühlmann
Vorstand BF/M-Bayreuth e. V.

13:30 – 14:00 Uhr Die neuesten Entwicklungen der chinesischen Wirtschaft
Haidong Meng
Generalkonsulat der VR China in Frankfurt
14:00 – 14:30 Uhr Technologiestandort Franken am Beispiel Werkstofftechnik
Dipl.-Ing. (univ.) Wolfgang Faul
Geschäftsführer Kompetenzzentrum Neue Materialien Nordbayern, Bayreuth

14:45 – 15:15 Uhr Die deutsche Wirtschaft aus chinesischer Sicht
Zhi Cheng
Geschäftsführer Zhou Dynasty International Holding GmbH, Bayreuth
15:15 – 15:45 Uhr Deutsch-Chinesische Wirtschaftskommunikation
Prof. Dr. Torsten M. Kühlmann
BF/M-Bayreuth e. V.
15:45 – 16:15 Uhr Wirtschaftsmacht China – eine Gefahr?
RA Daniel Malik
Vorstandsmitglied der ABB Antennenbau Bad Blankenburg AG, Bad Blankenburg

16:30 – 17:00 Uhr Geschäftsbeziehungen zu China – aus der Sicht des Beraters
Anton Kumanoff
Rechtsanwalt, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, Bayreuth
17:00 – 17:30 Uhr China-Geschäft in der Praxis
Dipl.-Ing. (FH) Martin Trier
Geschäftsleitung Scherer & Trier GmbH & Co. KG, Michelau

Führungsseminar

Sie führen erfolgreich mit Ihrer Persönlichkeit! ... denn erfolgreiche Menschen sind ganz sie selbst

am 13./14. Oktober 2005

Am 13./14. Oktober 2005 bietet das BF/M ein Führungsseminar zum Thema „Sie führen erfolgreich mit Ihrer Persönlichkeit“ an. Referent ist Dipl.-Ingenieur und Dipl.-Psychologe **Dr. Werner Bitterwolf**. Das Seminar richtet sich vor allem an Führungskräfte, Nachwuchsführungskräfte, Projektleiter und Teamleiter.

Führungskräfte in kleinen und mittelständischen Unternehmen spüren – anders als in Großunternehmen – die Auswirkungen ihrer Führungsaktivitäten meistens unmittelbar am Geschäftserfolg. Deshalb hat die Qualität der Führung hier einen ganz besonders hohen Stellenwert. Mit dem Einsatz von „Rezepten“ oder „Tools“ alleine kann dieser Anspruch nicht erfüllt werden. Menschen brauchen ein persönlichkeitsorientiertes Führungsverhalten, um ihr inneres JA für die gemeinsame Sache und die gemeinsamen Ziele zu geben. Die integrative Führung orientiert sich zuallererst an der Grundstruktur und den speziellen Gegebenheiten der Persönlichkeit – der eigenen und der der Mitarbeiter – denn Menschen sind nun einmal wie sie sind!

In diesem Seminar lernen Sie die relevanten „großen Drei“ Persönlichkeitsfaktoren für Einstellungen, Fähigkeiten und Verhalten kennen und können diese in allen Führungsaktionen situativ richtig einsetzen.

Inhalte:

- » Selbst- und Menschenkenntnis mit dem Persönlichkeitsmodell der Biostruktur
- » Durchführung einer eigenen Persönlichkeitsanalyse
- » Das eigene Persönlichkeitsprofil: Stärken, Schwächen, natürli-

che Begrenzungen und deren Auswirkung auf das Führungsverhalten

- » Persönlichkeitsbedingte Vorurteile und ihr Einfluss auf das Führungsverhalten
- » Einschätzung der Persönlichkeitsstruktur von Mitarbeitern oder anderer Gesprächspartner
- » Bedeutung und Konsequenzen für die Führung: bekannte Führungsinstrumente persönlichkeitsorientiert anwenden.

Methoden:

Biostrukturanalyse, Gespräch und Diskussion, Gruppenarbeit, Übungen zu typischen Führungsgesprächen, Fallbeispiele, individuelle Beratung

Veranstaltungsort:

RAMADA-TREFF HOTEL
RESIDENZSCHLOSS
Erlanger Straße 37
95444 Bayreuth
Telefon: 0921 7585-0
Telefax: 0921 7585-601

Zeit:

Donnerstag, 13. Oktober 2005
von 14:00 bis 18:00 Uhr
Freitag, 14. Oktober 2005
von 09:00 bis 18:00 Uhr

Die **Teilnahmegebühr** für das einhalbtägige Führungsseminar beträgt einschließlich Arbeitsunterlagen, Mittagessen und Erfrischungen **700,00 €** pro Person (für BF/M-Mitglieder **590,00 €**).

Aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl ist eine frühzeitige Anmeldung von Vorteil. Das Anmeldeformular steht als Download unter www.bfm-bayreuth.de im Bereich Veranstaltungen/Sonstige Veranstaltungen zur Verfügung.

Interkulturelles Assessment Center

Die nächsten Termine:

Freitag, 16. September
Samstag, 24. September
Mittwoch, 12. Oktober
2005

Veranstalter:

Parsifalstr. 25
95445 Bayreuth



Geeignet
für ...

Was
bieten
wir?

*Mitarbeiter von Unternehmen
mit Interesse an anderen
Kulturen*

- die im Berufsalltag mit Ausländern zu tun haben oder einen Auslandsaufenthalt planen
- die an verschiedenen Fallbeispielen zur Erfassung der eigenen interkulturellen Kompetenz teilnehmen möchten

▪ Die Teilnahme an einem ganztägigen interkulturellen Assessment zu günstigen Konditionen

▪ Verschiedene Rollenspiele und Übungen zu schwierigen Situationen mit anderen Kulturen

▪ Austesten eigener Reaktionsweisen in kleinen Gruppen

▪ Eine individuelle Rückmeldung zu Ihren Stärken und Entwicklungsmöglichkeiten

▪ Profildarstellung der Interkulturellen Kompetenz

Für weitere Termine, nähere Informationen und Ihre Anmeldung kontaktieren Sie bitte Frau Prechtl, Mitarbeiterin am BF/M, Tel. 0921 55-7074, elisabeth.prechtl@uni-bayreuth.de

Literaturservice

Titel:	Marketing-Management
Autor:	Prof. Heymo Böhler, Dino Scigliano
Erscheinungsjahr:	2005
Verlag:	W. Kohlhammer Verlag
Ort:	Stuttgart
Preis:	25,80 €
ISBN/Artikel-Nr:	3-17-018368-0



Kurzbeschreibung

In diesem Buch wird eine Einführung in die Aufgaben des modernen Marketing-Managements gegeben, wobei die Behandlung des Stoffes dem Marketing-Prozess folgt. In der Marketing-Analyse werden Gegenstände und Methoden der Marktforschung und Früherkennung behandelt. Die Marketing-Planung sowie deren Implementierung widmen sich den operativen und strategischen Aufgaben und Methoden der Produkt-, Kommunikations-, Preis- und Distributionspolitik sowie der Koordination der Marketing-Instrumente und der Marketing-Organisation. Den Abschluss bilden die Verfahren der operativen und strategischen Marketing-Kontrolle.

Dieses Buch wird sowohl dem Studenten als begleitendes Lehrbuch zur Vorlesung Marketing empfohlen als auch dem Praktiker, welchem ein kompakter Überblick über das Fachgebiet Marketing gegeben wird, ohne „dass komplexere Fragestellungen über die Gebühr vereinfacht werden“. Die theoretischen Grundlagen werden in diesem Buch mit Unternehmensbeispielen sehr gut veranschaulicht und dadurch verständlich gemacht.

Die Autoren

Prof. Dr. Heymo Böhler ist Inhaber des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre III - Marketing - an der Universität Bayreuth und Mitglied des Vorstandes des Betriebswirtschaftlichen Forschungszentrums für Fragen der mittelständischen Wirtschaft e.V.

Dr. Dino Scigliano ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Betriebswirtschaftslehre III - Marketing - an der Universität Bayreuth

Aufbau des Buches

1. Kapitel: Grundlagen des Marketing

- a) Marketing-Konzept
- b) Marketing-Prozess

2. Kapitel: Marketing-Analyse

- a) SWOT-Analyse
- b) Analysemethoden (Marktforschung, Früherkennung)
- c) Analysefelder (externe Analysefelder (z. B. Konkurrenzanalyse), interne Analysefelder (z. B. Kosten- und Erlösanalyse))

- d) SWOT-Analyse als Basis einer „Balanced Strategy“

3. Kapitel: Marketing-Planung und –Implementierung

- a) S-T-P-Ansatz als Orientierungsrahmen für die Planung und Implementierung der Marketing-Instrumente
- b) Produktpolitik
- c) Kommunikationspolitik
- d) Preispolitik
- e) Distributionspolitik
- f) Marketing-Organisation

4. Kapitel: Marketing-Kontrolle

- a) Grundlagen
- b) Operative Kontrolle
- c) Strategische Kontrolle

(AP)